



Judith Bach



Dr. Pop



Marie Diot

# Zwei Krähen für Judith Bach

## Jury und Publikum einig - Preise auch für Marie Diot und Dr. Pop

Von Kornelia Hörburger

Tuttlingen-Möhringen - Die Tuttlinger Krähen 2024 sind vergeben. Und Jury und Publikum waren sich einig: Judith Bach erhält von beiden eine Krähe. Der zweite Preis geht an Marie Diot, der Sonderpreis an „Dr. Pop“.

Am Ende des stimmungsvollen Traumfinales in der ausverkauften Angerhalle wurde das Geheimnis um die diesjährigen Preise im Kleinkunstwettbewerb um die Tuttlinger Krähe gelüftet: Judith Bach darf mit zwei Bronze-Krähen des Bildhauers Roland Martin nach Hause in die Schweiz fahren: Die Jury kürte sie zur Wettbewerbssiegerin – und auch der Publikumspreis ging an sie. Nicht häufig sind sich Fachjury und Publikum in Wettbewerben so einig in ihrer Beurteilung.

Auch am Preisträgerabend wiederholte Judith Bach alias „Claire aleene“ das Phänomen des ersten Wettbewerb-Abends: Sie kam, man sah sie und sie siegte: unfassbar präsent bis in die letzte Reihe, energiegeladen, verstrubbelt, strahlend, singend, tanzend, sich dabei obligatorisch den ständig rutschenden Rock richtend – aber auch tief sinnig-nachdenklich. Mit Kesser, doch nie unverschämter Berliner Schnauze sinniert sie über das Leben – und lässt in ihrer großen Hommage an ihre „Oma Fritz“ jenes Berliner Urgestein wieder aufleben, das sie so beeinflusst hat: „Sie hat das Leben so gebacken, wie es ihr schmeckt.“ Und, als Motorradfahrerin, hat sie auch von Oma übernommen: „Wer später bremst, ist länger schnell.“

Die „Kleene“ singt mit großer Stimme, was sie einst querbeet von Omas Langspielplatte hörte: von „Weiße Rosen aus Athen“ bis zu „Ti amo“ – nur unterbrochen vom obligatorischen „Sprung in der Platte“. Doch Claire be-



Preisträger, Sponsoren, Jury und Der Tod

FOTOS: KORNELIA HÖRBURGER

herrscht auch Clementi-Läufe am Flügel – und genüsslich falsche Töne bei Beethoven – ohne schlechtes Gewissen, der war ja eh taub. Die Jury brachte es in ihrer Laudatio auf den Punkt: „Angefasst, berührt, betört wussten wir nicht, ob wir weinen, staunen oder lachen mochten. Am liebsten alles – zur gleichen Zeit.“

Ihre Freude über die Preise setzte sie auch gleich in ein Tänzchen um – mit dem „Tod“. Dass sie mit ihm keine Berührungängste hat, hat sie ja schon in ihrem Programm gezeigt. Und dass er – als Vorjahressieger – die Kompetenz hat, durchs Finale zu führen, erklärte er damit, dass er „Spezialist für Übergänge“ sei.

**Von Heizörpern und Asthma**  
Der zweite Preis ging an einen weiteren genre-übergreifenden Act: das Programm von Marie Diot und ihrem Partner Fabian Großberg war so außergewöhnlich wie Maries Haarturm aus Dreadlocks. Ihre Suche nach dem ultimativen Hit sei bisher vergeblich, erfährt das Publikum. Dabei agieren die beiden diplomierten Pop-Musiker durchaus hörens Wert und eingängig in der Tradi-

Jury in ihrer Laudatio. „Klüger, komischer und sympathischer hat das bislang noch niemand hinbekommen.“ Die ausufernden Moderationen Maries changierten leichtfüßig zwischen Philosophie und Nonsense, befand die Jury. Und Marie durchdringe die Dinge „mit messerscharfer Naivität, philosophischer Lässigkeit und meisterlich feinem Humor.“



**Pop-Ar(z)t der Extraklasse**  
„Dr. Pop“, den die Jury mit dem Sonderpreis auszeichnete, freute sich, dass auch „Nerd-tum“ in diesem Wettbewerb einen Platz gefunden habe. Was Markus Henrik alias „Dr. Pop“ ganz offenbar zeitlebens, und während seines Studiums und seiner Promotion in Sachen Popmusik im Besonderen, zusammengetragen hat, scheint ein unerschöpflicher Fundus an vielfältigem Musikwissen und musikalischen Kuriositäten zu sein. Daraus stellt er flugs Querverbindungen her zu „Mehrfachverwertungen“ von kurzen und längeren Sequenzen

in verschiedenen Musikkgenerationen, plaudert kurzweilig über private und prominente Musik-Geschichte(n) und er präsentiert urkomische Text-„Verhörer“ – mal am Klavier, mal am Keyboard, mal als Einspieler – und auch zur Anschauung als Tanzeinlagen. Und das beim Preisträgerabend, ohne Wettbewerbsstress und -hektik, äußerst souverän. „Seine musikalische Achterbahnfahrt durch die Popwelt war herrlich kurzweilig, klug, amüsant und immer mitreißend“, befand die Jury zu Recht.

Die (ehrenamtliche) Fachjury bildeten dieses Jahr (im Bild v.l.n.r.): Rolf Brohammer, Sabine Schürnbrand, David Zapp, Rosa Wagner und Michael Baur.



**Feinste musikalische Kost**  
Die musikalische Umrahmung aller vier Abende hatte bei der 24. Krähen-Auflage erstmals die Jazz-Formation Choice Brand übernommen: Gemeinsam mit Barbara Klobe-Camara (piano, voc) unterhielten Benjamin Engel (sax), Arpi Ketterl (bass) und Karl Koch (drums) das Publikum bestens.



Choice Brand